

# Das Volk ist tot – es lebe die Gesellschaft!

Rede bei der Eröffnungskundgebung zum Ersten Mai, 01.05.2016

von Michael Brugger

- Es gilt das gesprochene Wort –

---

Liebe Gefährtinnen und Gefährten!

Hier in Ulm gehen wir nicht spazieren. Hier in Ulm demonstrieren wir.

Wie gehen nicht spazieren, wie die Pegidas und wie sie alle heißen. Die Menschenfeindliche Botschaft manchmal offen und meistens versteckt unterm Deckmantel der Revolte.

In Ulm demonstrieren wir, wir sagen klar und deutlich was wir wollen: Wir wollen keine Hetze und Fremdenfeindlichkeit.

Denn wir hier in Ulm wissen: Jeder ist irgendwo fremd

und daheim leben können, das ist ein Privileg.

Wir wissen: Wir sind eine Stadt und eine Region die in und durch die Vielfalt lebt! Ohne Vielfalt kein Ulm! Und auch kein Um Ulm herum!

„Wir sind das Volk“ hört man es in letzter Zeit aller Orten schreien, wo sich die Pegidas, Legidas und was weiß ich versammeln. Und ich muss sagen, mich nervt dieses „Wir sind das Volk“-Geschrei.

„Wir sind das Volk“, das war einmal ein **Aufschrei** der **Unerhörten** und **Unterdrückten gegen** ein gewalttätiges Regime, das mit Volks-Polizisten gewalttätig gegen das eigene Volk vorging.

Sie schreien „Wir sind das Volk“ gegen Flüchtlinge, Hilfesuchende, Kriegsmüde, Kinder. Sie schreien „Wir sind das Volk“ **GEGEN die Unerhörten und Unterdrückten**.

Sie schreien es in Dresden. Und Wenn wir genau hinhören, hören wir das Geschrei auch hier:

Ich sage, das ist missbraucht, verdreht, schizophran.

Und ich sage: Das Volk ist am Ende. Wir sind schon lange kein Volk mehr, wahrscheinlich waren wir es nie.

Ein Volk folgt nach, am besten einem Einzigen. Ein Volk ist eine Horde, die blind hinterher rennt. Wohin das führt, das wissen wir alle, ist nichts weniger als die menschliche Katastrophe.

Wir sind hier in Deutschland kein Volk mehr, Wir sind in Europa kein Volk mehr. Das Volk ist tot! Es lebe die Gesellschaft!

Eine Gesellschaft, das ist ein bunter Haufen!

Eine Gesellschaft, das sind zusammengewürfelte Gruppen mit unterschiedlichen Herkünften, vielfältigen Wertvorstellungen, Kulturen, Lebensweisen.

Eine Gesellschaft, das ist wie dieser Platz: Eine Synagoge, Gewerkschaften, das Schwörhaus, eine Bibliothek und Kirchen um die Ecke.

Und so will ich leben, demokratisch, mit einer starken Zivilgesellschaft, Kultur und religiöser Freiheit. In Vielfalt, in der Mehrzahl, nicht gleichgeschaltet.

Beieinander und miteinander nicht gegeneinander.

Unsere Nationalstaaten verfransen an den Rändern und in der Mitte werden sie immer bunter. Menschen mit unterschiedlichem Geschlecht, unterschiedlichen Religionen, unterschiedlicher Hautfarbe leben zusammen, sie leben miteinander.

Menschen von überall leben hier, sie arbeiten hier,

Menschen von überall geben etwas von sich für alle.

Egal, ob sie Gastarbeiter genannt wurden, jetzt Arbeitsmigranten oder Flüchtlinge heißen. Wir alle machen die Gesellschaft zu dem was sie ist.

Was uns zusammenhält, ist nicht ein Einzelner,

Was uns zusammenhält, das sind wir alle!

Eine Gesellschaft geht nicht hinter einem her, Eine Gesellschaft geht aufeinander zu!

Und eine Gesellschaft ist offen, nicht mit Grenzzäunen eingepfercht.

Die Bedrohungen für diese offene Gesellschaft sind vielfältig. Egal ob religiöse oder völkische Fanatiker, Rassisten oder Menschenfeinde.

Wer Menschen hasst, dem muss die Gesellschaft,

dem müssen wir Paroli bieten und entgegentreten.

Liebe Gefährtinnen und Gefährten, wir sind heute auf dem Sprung Richtung Offenheit, Richtung Vielfalt, Richtung Menschenfreundlichkeit!

Auf dem Sprung gegen Mauern, Zäune, Gräben. Auf dem Sprung in Türen, auf Brücken, in Schneisen. Wände zu Türen!

Der Gott an den ich glaube, Jesus Christus, sagt mir eines zu, mit dem ich hier schließen möchte: Habt keine Angst, ich werde bei euch sein bis ans Ende aller Tage.

Egal, woran ihr glaubt, eins möchte ich euch mit auf den Weg geben: Habt keine Angst! Habt keine Angst! Habt Mut zur Offenheit, zur Anfechtung, zur Irritation durch den Anderen. Habt Mut zur offenen Gesellschaft. Und tragt diesen Mut in diese viel zu geschlossene Gesellschaft hinein.